



AMTLICHE MITTEILUNGEN DER DIÖZESE EISENSTADT

Nr. 532

Eisenstadt, 25. November 2005

2005/11

Inhalt:

GESETZE

- I. Richtlinien bezüglich der kirchlichen Mitwirkung bei der Bestattung von Katholiken, die aus der Kirche ausgetreten sind
- II. Richtlinien bezüglich der Orte und Zuständigkeiten im Zusammenhang mit der Firmvorbereitung und der Firmspendung
- III. Richtlinien bezüglich der Art der liturgischen Feier bei der Eheschließung von katholisch-evangelischen Paaren bzw. von katholisch-ungetauften Paaren

PASTORALE PRAXIS

- IV. Tag der Kirchenmusik
- V. Sportlerbesinnungstag
- VI. Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für 2006

BERICHTE

- VII. Kurzbericht über die Sitzung des Pastoralrates

PERSONALNACHRICHTEN

- VIII. Diözesane Personalnachrichten

MITTEILUNGEN

- IX. Erteilung der Diakonenweihe
- X. Zur Kenntnisnahme
- XI. Literatur

IMPRESSUM

GESETZE

I. Richtlinien bezüglich der kirchlichen Mitwirkung bei der Bestattung von Katholiken, die aus der Kirche ausgetreten sind

Grundsätzlich ist die durch Taufe, Firmung und Eucharistie grundlegende Zugehörigkeit zur Kirche als Glied am Leib Christi unverlierbar und unwiderruflich. Dennoch führt der Kirchenaustritt zu einer massiven Beeinträchtigung der vollen Kirchenzugehörigkeit.

In der Frage der kirchlichen Mitwirkung bei der Bestattung von Katholiken, die aus der Kirche ausgetreten sind, muss gesagt werden, dass so wie der „letzte Wille“ von Verstorbenen grundsätzlich, auch

der Austritt aus der Kirche respektiert werden muss. Vor der Entscheidung, ob eine kirchliche Mitwirkung bei der Bestattung eines Katholiken, der aus der Kirche ausgetreten ist, möglich ist, muss geklärt werden, warum eine kirchliche Mitwirkung gewünscht wird.

Folgende Fragen sind dabei zu bedenken:

- Hat der Verstorbene noch vor seinem Tod irgendwelche Zeichen der Reue gezeigt?
- Hat er nach seinem Austritt auf Distanz zur Kirche gelebt oder neuen Kontakt gesucht?
- Hat er selbst noch zu Lebzeiten den Wunsch geäußert, kirchlich bestattet zu werden, oder hat er dies ausdrücklich abgelehnt?
- Was sind die Gründe des Betroffenen bzw. der Angehörigen für eine kirchliche Bestattung?

Wenn eine Bestattung unter kirchlicher Mitwirkung gewünscht wird, können mehrere grundsätzliche Möglichkeiten unterschieden werden:

1. Ein kirchliches Begräbnis kommt nur dann in Betracht, wenn der Verstorbene vor seinem Tod ein deutliches Zeichen der Reue gezeigt hat und dies auch unzweifelhaft bezeugt werden kann.

2. Die Teilnahme des Seelsorgers an einer Beisetzung kann in Betracht gezogen werden, wenn der Verstorbene trotz seines Austritts der Kirche und dem Glauben in irgendeiner Weise verbunden war, auch wenn er in äußerer Distanz dazu gelebt hat und die Angehörigen aufgrund ihres eigenen Glaubens um den Beistand der Kirche beim Begräbnis bitten. In diesen Fällen wird der Priester in nicht-liturgischer Kleidung im Zug der Trauernden dem Sarg folgen, bei der Grabstelle mit den Hinterbliebenen beten und den Verstorbenen der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen. Eine diesbezügliche Gestaltungshilfe (Impulse für die Pastorale Arbeit, Nr. 14, Pastoralamt der Erzdiözese Wien) müsste in allen Pfarren vorhanden sein.

In diesen Fällen können die Angehörigen auch zur Mitfeier einer Gemeindemesse (keine Begräbnismesse im engeren Sinn) eingeladen werden. Es ist ihnen auch verständlich zu machen, dass die Respektierung der Entscheidung des Verstorbenen eine weitergehende kirchliche Mitwirkung am Begräbnis verhindert.

Wenn der Ortspfarrer aus gerechten Gründen die Teilnahme an der Beisetzung verweigert, hat jeder andere Priester, der daran teilnehmen und mit den Angehörigen am Grab beten möchte, vorher Rücksprache mit dem betroffenen Ortspfarrer zu halten. Kann keine Einigung erzielt werden, ist der Dechant bzw. das Ordinariat einzuschalten.

3. Wird beim Verstorbenen und bei den Angehörigen jegliches Element christlichen Glaubens ausgeschlossen, ist eine kirchliche Beteiligung an der Beisetzung nicht möglich.

Vor einer Entscheidung über die Form einer kirchlichen Teilnahme ist auch die Frage des Entstehens eines öffentlichen Ärgernisses zu bedenken. Ebenso ist die Problematik einer prinzipiellen Ablehnung kirchlicher Mitwirkung zu berücksichtigen.

Die Verweigerung eines kirchlichen Begräbnisses schließt auch jede Begräbnismesse aus. Die Mitfeier einer heiligen Messe durch die Angehörigen nach der Beisetzung oder die spätere Applikation einer Messe für den Verstorbenen sind aber nicht untersagt.

In allen diesbezüglichen Zweifelsfällen ist umgehend das Bischöfliche Ordinariat zu kontaktieren.

Diese Richtlinien wurde auf Anordnung des Herrn Diözesanbischofs mit Schreiben des Bischöflichen

Ordinariates vom 7. November 2005, Z. 1487/1-2005, allen Priestern in der Diözese Eisenstadt zur Kenntnis gebarcht.

II. Richtlinien bezüglich der Orte und Zuständigkeiten im Zusammenhang mit der Firmvorbereitung und der Firmspendung

1. Die Firmvorbereitung und die Spendung der Firmung sollen grundsätzlich in der Pfarre des Hauptwohnsitzes des Firmlings durchgeführt werden.

2. Eine „Firmenerlaubnis“ im engeren Sinne (die etwa Auswirkungen auf die Gültigkeit hätte) des Pfarrers des Hauptwohnsitzes des Firmlings ist nicht notwendig, wenn ein Kandidat in einer anderen Pfarre gefirmt werden will (vgl. 3. und 4.)

3. Ein Kandidat der in der Pfarre seines Hauptwohnsitzes die Firmvorbereitung absolviert hat, kann mit einer ausgefüllten Firmkarte grundsätzlich überall zur Firmung zugelassen werden, wobei sich natürlich eine rechtzeitige Kontaktaufnahme mit der gewünschten Pfarre empfiehlt.

4. Ein Kandidat der die Vorbereitung und die Spendung der Firmung in einer anderen Pfarre als der Pfarre seines Hauptwohnsitzes erhalten will, kann dies im Einvernehmen mit den Pfarrern beider Pfarren ohne weiteres tun.

Aus schwerwiegenden Gründen ist die Durchführung der Vorbereitung und die Spendung der Firmung in einer anderen Pfarre ohne Zustimmung des Pfarrers des Hauptwohnsitzes im Einzelfall möglich.

Diese Richtlinien wurde auf Anordnung des Herrn Diözesanbischofs mit Schreiben des Bischöflichen Ordinariates vom 7. November 2005, Z. 1488/1-2005, allen Priestern in der Diözese Eisenstadt zur Kenntnis gebarcht.

III. Richtlinien bezüglich der Art der liturgischen Feier bei der Eheschließung von katholisch- evangelischen Paaren bzw. von katholisch- ungetauften Paaren

Die Trauung katholisch-evangelischer Paare wird in der Regel – schon mit Rücksicht auf die evangelischen Teilnehmer – in einem Wortgottesdienst gefeiert. Wenn auf ausdrücklichen Wunsch der Brautleute die liturgische Feier der katholischen Eheschließung in Verbindung mit der Eucharistiefeier erfolgt, sind bei der Übernahme von liturgischen Diensten und der

Teilnahme am eucharistischen Mahl die geltenden kirchlichen Bestimmungen zu beachten.

Wird die Trauung mit Dispens von der katholischen Eheschließungsform im evangelischen Gotteshaus vor dem evangelischen Seelsorger nach evangelischem Ritus gefeiert, ist eine Verbindung mit der Eucharistiefeier nicht möglich und es kommt nur ein Wortgottesdienst in Frage.

Die Eheschließung eines Katholiken mit einem ungetauften Partner soll in liturgischer Form ausschließlich in Verbindung mit einem Wortgottesdienst erfolgen.

Diese Richtlinien wurde auf Anordnung des Herrn Diözesanbischofs mit Schreiben des Bischöflichen Ordinariates vom 7. November 2005, Z. 1489/1-2005, allen Priestern in der Diözese Eisenstadt zur Kenntnis gebarcht.

PASTORALE PRAXIS

IV. Tag der Kirchenmusik

Der Tag der Kirchenmusik wurde am **22. November 2005**, dem Fest der hl. Cäcilia, der Schutzpatronin der Kirchenmusik, begangen.

Das Referat für Kirchenmusik dankte an dem Tag allen, die kirchenmusikalisch tätig sind, für die Ausübung ihres wertvollen Dienstes in einem Schreiben. Ihr Dienst sollte keineswegs selbstverständlich genommen, sondern ausdrücklich gewürdigt werden. Daher zollte die Diözese allen, die im Kantoren-, Organisten- und Chorleiterdienst, im Vorsänger- und Chordienst arbeiten und so die Kirchen mit Klang erfüllen, Anerkennung. Auch der Teil, den die Familien und Partner/innen der Kantoren und Sänger/innen beitragen, dass Musik in den Messen erklingt, wurde hervorgehoben. Die Kantoren wurden ermutigt, ihre Aufgabe unverdrossen wahrzunehmen, damit nicht aus Bequemlichkeit manche musikalische Aufgabe ungetan bleibt. Konkret wurden dabei Feste, die in verlängerte (Einkaufs-)Wochenenden, Herbstferien oder Kurzurlaube fallen, angesprochen und die Situation in der Diözese Eisenstadt erörtert.

Der Leiter des Musikreferates ermutigte alle, sich bewusst gegen den Zeitgeist und für die lebendige Feierkultur zu entscheiden und auf die musikalische Gestaltung z. B. von Mariae Empfängnis oder der Kartage größte Sorgfalt zu legen.

Zugleich wurde den Kantoren mit den besten Wünschen für die musikalische Arbeit im Mozartjahr 2006 der Liedplan für das Lesejahr B in neuer, handlicher Form übermittelt.

V. Sportlerbesinnungstag

Auch heuer wird die Feier des **Sportlerbesinnungstages** mit dem Motto „**Sport und Patriotismus – Die Bedeutung des Sports als Baustein nationaler Identität**“ in ganz Österreich empfohlen.

Zum heurigen Thema wurde folgende **Resolution** erlassen:

Vor 60 Jahren lag Österreich in Schutt und Asche. Heute gehört unser Land zu den zehn reichsten der Welt. Dazwischen ereignete sich das vielzitierte „Wirtschaftswunder“, das uns – ermöglicht durch eigene Kraftanstrengung und massive fremde Hilfe – an die Weltspitze katapultierte. Mitgewachsen ist auch unser Selbstbewusstsein und Nationalgefühl. Laut Umfragen ist der Österreicher stolz auf die Leistungen der heimischen Medizin, gefolgt von Sport, Musik, Wissenschaft und bildender Kunst. Zugenommen hat das Vertrauen in Österreich als Hochtechnologieland, als wirtschaftlicher „global player“ sowie als Bewältiger von Umweltproblemen. Natürlich sind wir auch stolz auf unsere „schöne“ Heimat, die wir gerne zum Besuch anbieten und als Sport- und Freizeitgelände zur Verfügung stellen. Begonnen hat die Auferstehung Österreichs mit dem berühmten Weihnachtsappell von Bundeskanzler Figl: „Glaubt an dieses Österreich!“

Zu den Geburtshelfern der Zweiten Republik zählte auch der Sport, zunächst im besonderen der Fußball, der mit dem Wunderteam von Hugo Meisl eine ruhmreiche Vergangenheit hatte; noch im Dezember 1945 wurde Frankreich mit 4:1 besiegt. Der 3. Platz bei der WM 1954 in der Schweiz ließ die alten Zeiten ein letztes Mal aufleuchten. Ab Februar 1947 erklang auch auf den Spielfeldern immer öfter die neue Bundeshymne, ein besonderer patriotischer Impuls. Auch als Skination trat Österreich wieder ins Rampenlicht: bei den Olympischen Spielen 1948 in St. Moritz gab es acht Medaillen. Toni Sailer, der „Blitz aus Kitz“, wird mit drei Goldmedaillen der überragende Held der Spiele von 1956 in Cortina; sein Ruhm überträgt sich auf ganz Österreich.

Der Tag der Wiedergeburt Österreichs, der 15. Mai 1955, setzt dem jungen Patriotismus eine erste Krone auf, als Tag, „an dem sich die überwältigende Mehrheit der Österreicher als eins mit dem Staat empfunden hat.“ (L. Steiner). Einen weiteren Meilenstein setzen die Winterspiele in Innsbruck (1964): 13 Medaillen verstärken das Image als Skination. Tragischer Held von Sapporo (1972) ist Karl Schranz, der von den Spielen wegen Verstoßes gegen den Amateurparagraphen ausgeschlossen und bei seiner Rückkehr am Heldenplatz euphorisch gefeiert wird. 1976 bezwingt Franz Klammer in einer fulminanten Fahrt den Patscherkofel, holt Gold in der Abfahrt und avanciert zu Österreichs beliebtestem Sporthelden.

„3:2 für Österreich!“ Gleich zweimal versetzte dieser unvergleichliche Torjubel Österreich in einen nationalen Freudentaumel: als 1965 England im Wembley-Stadion durch Toni Fritsch und 1978 Deutschland in Cordoba besiegt und Hans Krankl Legende wurde. Den Ruf der „Unsterblichkeit“ erwirbt sich auch Auto-Pilot Jochen Rindt, der 1970 beim Grand Prix von Monza tödlich verunglückt. In seinem Windschatten fahren viele um sein Erbe, aber nur einer erklimmt den Olymp der Formel 1: Niki Lauda, der selbst nach einem schweren Unfall wieder in das Cockpit steigt und Österreich zur Nation der Autofreaks macht.

In den 90er Jahren ist Rot-Weiß-Rot Modefarbe auf den Tennisplätzen der Welt: Thomas Muster kämpft sich in der Weltrangliste auf den ersten Platz vor und macht den Centre Court zum nationalen Feierraum. Mit einem spektakulären Sturz in Nagano (1998) beginnt der kometenhafte Aufstieg des „Herminators“ Hermann Maier, der durch seine Seriensiege in neue Dimensionen des Skilaufs vorstößt, fast unbezwingbar erscheint, bis ein Motorradunfall ihn aus den Rennen wirft; das sensationelle Comeback ist Resultat einer unglaublichen Selbstüberwindung und Willenskraft, die ihn zum moralischen Vorbild reifen lässt.

Die Olympischen Spiele von Sydney (2000) und Athen (2004) eröffnen ein neues Sportfeld, auf dem Medaillen und nationale Reputation zu holen sind, nämlich auf dem Wasser. Segler und Surfer bringen Gold nach Hause, und Markus Rogan macht mit zwei Silbernen Österreich zur Schwimmnation, die plötzlich viele Weltklasseathleten hervorbringt.

Die sportlichen Großereignisse des Jahres 2006 werden uns patriotisch gesehen im Gleichgewicht halten. Bei der Fußball-WM in Deutschland sind wir – weit entfernt von den Wunderteamzeiten – nur Zaungäste, und die Olympischen Spiele von Turin – 50 Jahre nach Toni Sailer's Triumph in Cortina – sollten uns wie selbstverständlich wieder als Skination Nr. 1 ausweisen.

60 Jahre Österreich II berechtigt also auch zu viel Freude über unsere Helden aus der Sportabteilung und ihre Erfolge, die ebenso zum Erbe unserer Heimat gehören wie die großen Leistungen aus den anderen gesellschaftlichen Bereichen. Der Sport ist längst ein Kulturgut und Teil der Gesamtkultur eines Landes; er ist aber auch ein Kulturfaktor, der das alltägliche Leben der Menschen wesentlich mitgestaltet (Sprache, Kleidung, Fairness im Umgang, nationales Selbstverständnis etc.). Sportliche Höchstleistungen waren schon immer dazu angetan, die Seele eines Landes zu laben, den Glauben an die eigene Kraft sowie Gefühle der Zugehörigkeit und Beheimatung zu stärken. Patriotischer Überschwang aber ist entschieden in die Schranken zu weisen und chauvinistische Exzesse sind

als schwerer Verstoß gegen die Sportlichkeit zu brandmarken. „Immer wieder Österreich“ darf denen als Danklied angestimmt werden, die ihre sportliche Karriere nicht nur dem eigenen Ego gewidmet, sondern auch zur größeren Ehre Österreichs auf sich genommen haben und damit zu unsterblichen Vorbildern geworden sind, an denen die künftige Generation Maß nehmen kann. Dank sei allen, für die Sport ein wertvoller Baustein des Heimatgefühls und der patriotischen Erhebung ist. Denn nach Jean Amery „muß man Heimat haben, um sie nicht nötig zu haben.“ Ein solches Heimatbewusstsein könnte dienlich sein, auch Europa- und Weltbürger zu werden – mit dem Sport als hilfreichen Assistenten!

Ein **Besinnungsabend im Advent** wird am **15. Dezember 2005**, um 18.00 Uhr im **Haus der Begegnung in Eisenstadt** stattfinden. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst folgt eine Forumsdiskussion mit namhaften Persönlichkeiten aus den Bereichen Sport, Politik und Gesundheit zum Thema „Der Nachwuchs im burgenländischen Sport – Situation und Perspektiven“.

Alle burgenländischen Sportfunktionäre und Aktiven sind herzlich zu dieser traditionellen „Sportterrorrate“ eingeladen.

VI. Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für 2006

1. Allgemeine Anliegen
2. Missionsanliegen

Jänner:

1. Dass wachsende Einheit der Christen weltweiter Versöhnung diene.
2. Dass die Christen in Flüchtlingen und Vertriebenen Gottes Ebenbild achten.

Feber:

1. Dass die Internationale Gemeinschaft den Menschenhandel beende.
2. Dass die Gläubigen der Missionsländer in ihrer Heimat politische und soziale Verantwortung übernehmen.

März:

1. Dass die jungen Menschen auf ihrer Sinnsuche liebevoll begleitet werden.
2. Dass Zusammenarbeit und Austausch in der Kirche die Missionsarbeit fördere.

April:

1. Dass die Rechte der Frau überall geachtet werden.
2. Dass die Kirche in China ihren Verkündigungsauftrag mit Freude und in Freiheit erfüllen kann.

Mai:

1. Dass der Heilige Geist beim Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit Ermutigung schenke.
2. Dass die Politiker das Leben von der Empfängnis bis zum Tode schützen.

Juni:

1. Dass christliche Familien den Menschen am Beginn und gegen Ende des Lebens liebevolle Aufmerksamkeit schenken.
2. Dass interreligiöser Dialog der Christen und Inkulturation des Evangeliums alle Völker zu Christus führe.

Juli:

1. Dass die Öffentlichkeit den Gefangenen auf der Suche nach Lebenssinn helfe.
2. Dass alle ethnischen und religiösen Gruppierungen ein friedliches Miteinander anstreben.

August:

1. Dass die Waisenkinder zu menschlicher und christlicher Bildung kommen.
2. Dass die Christinnen und Christen ihre persönliche missionarische Berufung leben.

September:

1. Dass die Medien verantwortungsvoll genutzt werden.
2. Dass allen Christinnen und Christen ständige Weiterbildung wichtig ist.

Oktober:

1. Dass alle Getauften im Glauben reifen und danach leben.
2. Dass der Tag der Weltmission zu missionarischer Zusammenarbeit ermutige.

November:

1. Dass Terrorismus weltweit aufhört.
2. Dass die Hindernisse der Entwicklung des afrikanischen Kontinents beseitigt werden.

Dezember:

1. Dass sich die Politiker in ihrer Machtausübung an Christus orientieren.
2. Dass die Missionare und Missionarinnen Christus in Freude nachfolgen.

VII. Kurzbericht über die Sitzung des Pastoralrates

Die Sitzung des Pastoralrates fand am 20. Oktober 2005 von 15.00 bis 19.00 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Diözesanbischofs im „Haus St. Stephan“, Oberpullendorf, statt. Nach einem gemeinsamen Gebet in der Hauskapelle eröffnete der Diözesanbischof die Sitzung und hieß die neuen Mitglieder willkommen.

Bezüglich des Protokolls der letzten Sitzung wurde festgehalten, dass ein Rundschreiben des Diözesanbischofs bezüglich der Gedenktafeln für jene Orte, wo vor der NS-Zeit Roma lebten, erfolgen wird. Auch wird festgestellt, dass bereits seit dem Schuljahr 2003/04 eine Kinderbibel in Romanes vorliegt.

In seinen Anliegen betonte der Diözesanbischof, im Jahr des Gebetes auch das persönliche Gebetsleben zu hinterfragen und zu erneuern.

Zum St. Martins-Fest 2005 lud der Diözesanbischof alle Anwesenden herzlich ein und betonte, dass der Prager Kardinal Miloslav Vlk bei der Festakademie das Hauptreferat zum Thema „Christsein in einer säkularisierten Umwelt“ halten wird.

Bezüglich der Rom-Pilgerreise vom 20. – 25. Feber 2006 teilte der Diözesanbischof mit, dass die Generalaudienz bereits vorgemerkt sei und Versuche unternommen würden, eine eigene Audienz zu bekommen. Auch sollte überlegt werden, welches Geschenk dem Heiligen Vater überreicht werden könnte.

Schließlich wurde festgelegt wer die geistlichen Impulse für die nächsten Monate gestalten wird.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Zeitgespräch“ wurde zunächst über das Weltjugendtreffen in Köln berichtet. Dieses habe den Teilnehmern sehr gut gefallen und es sei besonders beeindruckend gewesen, in einem derart friedlichen Miteinander Weltkirche zu erleben. Obwohl vieles in der Organisation nicht funktionierte, hätten aber die positiven Eindrücke überwogen. Das nächste Treffen wird 2008 in Sydney stattfinden.

Der Diözesanbischof berichtet über die sehr positive Pilgerreise mit einer kleinen Gruppe in das Heilige Land. Im Jahr 2007 soll es wieder eine diözesane Pilgerreise nach Israel geben.

Auch die Diözesanpilgerreise mit 260 Personen nach Malta war ebenso wie die Arbeiterwallfahrt mit fast 1000 Teilnehmern nach Altötting sehr gut gelungen.

Abschließend wurde bemängelt, dass bereits sehr früh wieder mit der Weihnachtswerbung zu rechnen ist und die Frage gestellt werden müsste, wie Christen damit

umgehen können und wie der Stellenwert des Konsums in unserer Gesellschaft zu relativieren wäre.

Im nächsten Tagesordnungspunkt folgten die Berichte aus den Arbeitsgruppen.

Hier entfiel der Bericht aus dem Arbeitskreis „Bildung“, da der Verantwortliche nicht anwesend war.

Zur Arbeitsgruppe „pastorale Standards“ wurde berichtet, dass die Unterlage nun fertiggestellt sei und in den Räten und Gremien vorgestellt werden müsse. Die Theorie solle nunmehr in die Praxis umgesetzt werden und eine gewisse Form der Autorisierung dieses Papieres sei unbedingt notwendig.

Aus der Arbeitsgruppe „Mitarbeitergespräch“ berichtete Dr. Röttig, dass nunmehr konkrete Planungen zur Einführung der Mitarbeitergespräche für die Angestellten des Bischöflichen Ordinariates geschehen. In einem weiteren Schritt wäre es notwendig, diese Mitarbeitergespräche auch in den Dekanaten und Pfarren einzuführen.

Die Projektgruppe „Nach der Firmung“ berichtete über die aktuelle Situation, wo Jugendliche nach der Firmung oft jeglichen Kontakt zur Kirche verlieren. Nach einer ausführlichen Diskussion dieses Problemkreises wurde eine Arbeitsgruppe zu diesem Bereich gebildet.

In einem weiteren Tagesordnungspunkt wurde zunächst über den Abschluss des Jahres der Eucharistie, das mit 30. Oktober endet, gesprochen. Hier wurde mitgeteilt, dass ein Folder mit Gebeten und Zeugnissen zur Frage „Was ist Eucharistie für mich?“ durch das Pastoralamt versandt wird, sowie angeregt, Joy- und Worry-Boxen in den Kirchen aufzustellen, die man bei der Gabenbereitung symbolisch zum Altar bringen sollte.

Zum Jahr des Gebetes wurde die Behelfsmappe der KA versandt und durch das Pastoralamt wurde ein Gebetsbildchen sowie ein Gebetsbehelf mit verschiedenen Gebeten herausgebracht. Auch wird es Plakate mit kurzen Gedanken über das Beten geben und auch die Kirchenzeitung wird Gedanken zum Gebet bringen.

Im nächsten Tagesordnungspunkt berichtete Mag. Unger über die wichtigsten Änderungen für das Pfarrgemeinderatsstatut, das im Hinblick auf die Pfarrgemeinderatswahlen am 18. März 2007 angepasst werden soll. Eine große Änderung wird es im Wahlmodell geben. Hier wurde die sogenannte „Kombi-Wahl“ neu eingeführt. Ein Modell das in anderen Diözesen bereits längere Zeit besteht. In unserer Diözese ist die Urwahl die am meisten verwendete Form. Die neuen Vorschläge für das Pfarrgemeinderatsstatut wurden vom Pastoralrat einstimmig angenommen.

Unter dem Tagesordnungspunkt Allfälliges berichtete Stadtpfarrer Schügerl über Probleme im Dekanat Mattersburg im Zusammenhang mit der Teilnahme eines Priesters beim Begräbnis einer aus der Kirche ausgetretenen Person. Nach einer ausführlichen Diskussion wurde festgehalten, dass es gut wäre, wenn die Diözesanleitung hiezu eine schriftliche Richtlinie herausbringen würde und ja auch die Angehörigen ein Recht auf einen priesterlichen Beistand hätten.

Nach Festlegung des Termines der nächsten Sitzung für Mittwoch, 29. März 2006, von 15.00 – 21.00 Uhr, im „Haus der Begegnung“, Eisenstadt, wurde die Zusammenkunft des Pastoralrates beendet.

PERSONALNACHRICHTEN

VIII. Diözesane Personalnachrichten

1. Der Diözesanbischof hat ernannt

P. Péter Keresztfalvi OSB, bisher Pfarrvikar, zum **Pfarrmoderator** der Pfarre **Unterwart**;

Mag. Stefan Raimann zum **Pfarrvikar** der Pfarren **Parndorf** und **Neudorf b. P.** unter Betrauung mit der **Mithilfe** im Dekanat **Neusiedl a. S.**;

GR Lic. Dr. Werner Josef Gruber, Pfarrer in Pilgersdorf und Kogl, zum **Geistlichen Assistenten der Berufsgemeinschaft der Pastoralen Mitarbeiter/innen** in der Diözese;

Mag. Roman Schwarz, Pfarrmoderator in Zurndorf, Nickelsdorf und Deutsch Jahrndorf, zum **Dekanatsmännerseelsorger** des Dekanates **Neusiedl a. S.**

2. Enthoben wurde

Mag. Dr. Erich Seifner, Stadtpfarrer in Oberwart, von der Mitversehung der Pfarre Unterwart als Pfarrprovisor.

3. Vereinigungen von Gläubigen

Der Diözesanbischof hat die Wahlen in der Franziskausgemeinschaft wie folgt bestätigt:

1. Dienerin: Schw. Andrea Jäger

2. Diener: Br. Fritz Giglinger

3. Dienerin: Schw. Ursula Siegmund

4. Überdiözesane Gremien

WKR Mathias Reiner, Diözesandirektor der Päpstlichen Missionswerke, Pfarrer von Wiesen und Sigleß,

wurde als **Vertreter der Diözese Eisenstadt im Kuratorium der MIVA nominiert an Stelle von Christoph Petrik-Schweifer** (L), ehem. Direktor der Caritas der Diözese.

5. Staatliche Gremien

Als Vertreter der Diözese Eisenstadt im Familienbeirat beim Amt der Burgenländischen Landesregierung wurden nominiert

Mitglied: Dir. FOL Johannes Fenz (L), Präsident des Katholischen Familienverbandes Österreichs und Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes der Diözese, Karl

Ersatzmitglied: Ernst Bauer (L), Oslip

6. Akademischer Grad

Mag. Tomislav Markić, Priester der Erzdiözese Zagreb, wurde zum **Doktor der Theologie** promoviert.

7. Staatliche Auszeichnungen

Landesauszeichnungen am Festtag des hl. Martinus

a) Ehrenzeichen des Landes Burgenland

EKR Mag. Werner Klawatsch, Dechant, Pfarrer in Markt St. Martin, Landsee und Neutal

Kan. EKR Thomas Krojer, Pfarrer in Siegendorf

Christoph Petrik-Schweifer (L), Eisenstadt-Kleinhöflein, ehem. Direktor der Caritas der Diözese

b) Verdienstkreuz des Landes Burgenland

Christa Fraunschiel (L), Religionslehrerin i. R., Kalkgruben

EKR Karl Hirtenfelder, Pfarrer in Stegersbach und Ollersdorf

Gabriela Zarits (L), Zagersdorf, Diözesanleiterin der Katholischen Frauenbewegung

MITTEILUNGEN

IX. Erteilung der Diakonenweihe

Der Alumne des Priesterseminars der Diözese Eisenstadt **Vinko Medugorac**, Sarajevo-Stup, hat um die Erteilung der **Weihe zum Diakon** hat ersucht.

Die Bewerbung des Genannten um die Diakonenweihe wurde den Gläubigen seiner Heimatpfarre sowie der Pfarren Stinatz und Litzelsdorf, wo er derzeit sein Pastoraljahr absolviert, zeitgerecht bekannt gemacht.

Diese Kundmachung ist Teil der vom Kanonischen Recht vorgeschriebenen Befragung hinsichtlich der Eignung des Weiekandidaten für seinen Dienst.

Wer Bedenken gegen die Zulassung des Kandidaten zur Diakonenweihe hat, ist verpflichtet, dies dem Bischöflichen Ordinariat noch vor dem Weihetermin mitzuteilen.

Unser Herr Diözesanbischof wird dem Kandidaten am **Donnerstag, dem 8. Dezember 2005, um 14.00 Uhr** in der Pfarrkirche zu den heiligen Aposteln Petrus und Paulus **in Stinatz** die **Diakonenweihe** erteilen. Zu dieser Feier sind besonders die Mitbrüder, aber auch die Gläubigen herzlichst eingeladen.

X. Zur Kenntnisnahme

1. Akademikersonntag

Am 1. Adventsontag, dem **27. November 2005**, wird im **Haus der Begegnung in Eisenstadt** der Akademikersonntag veranstaltet.

Programm:

09.00 Uhr Messfeier mit dem Herrn Diözesanbischof
10.30 Uhr Univ.-Prof Dr. Dr. h.c. Ludwig Adamovich spricht zum Thema „Offenbarung, Zeitgeist, Recht“.

Die Einladung richtet sich an Akademiker des nördlichen und mittleren Burgenlandes und an alle am Thema interessierten Menschen in der Diözese.

2. Urlauberseelsorge auf den Inseln und an der Küste der Nord- und Ostsee des Erzbistums Hamburg

Fast während des ganzen Jahres, auch in der Vor- und Nachsaison, werden auf den Inseln und in den Urlaubsorten der Nord- und Ostseeküste für die Urlauberseelsorge – besonders für die Feier der Hl. Messe – Priester benötigt. Es bleibt ausreichend Zeit zur privaten Erholung. Für eine gute Unterkunft wird gesorgt.

Eine Liste aller Urlaubsorte mit Angabe näherer Einzelheiten kann beim Erzbischöflichen Personalreferat Pastorale Dienste, Postfach 101925, D-20013 Hamburg (E-mail: beissert@egy-erzbistum-hh.de) angefordert werden.

3. Urlauberseelsorge auf den ostfriesischen Inseln

Fast während des ganzen Jahres ist auf den ostfriesischen Inseln Urlaubszeit. Für die Gottesdienste, für seelsorgerliche Gespräche und gegebenenfalls Kooperation in den Angeboten der Urlauberseelsorge werden – auch in der Vor- und Nachsaison –

Geistliche benötigt. Das Umfeld einer von Urlaubsstimmung und Offenheit der Menschen geprägten Situation zeigt sich als spannende pastorale Erfahrung, lässt aber in jedem Fall ausreichend Zeit zur privaten Erholung. Für die Geistlichen wird kostenlos eine gute Unterkunft gestellt.

Eine Liste aller Urlaubsorte mit Angabe näherer Einzelheiten kann beim Bischöflichen Personalreferat Pastorale Dienste, Domhof 2, D-49074 Osnabrück, Tel. (0049/541) 318-196 angefordert werden.

XI. Literatur

Alois Schwarz, **Sakramente**. Liebeserklärungen Gottes in den Feiern der Kirche. 192 Seiten, € 14,90. ISBN 3-222-13186-4. Styria – Pichler Verlag, 2005.

Auf dem Lebensweg eines jeden Christen sind die Sakramente entscheidende Wegmarken: Zwischen Geburt und Tod erfährt er durch sie das Wirken und die Liebe Gottes. Es sind Einladungen Gottes, die dieser Liebe entspringen, wunderbare Angebote, den Weg durch das irdische Dasein mit ihm zu gehen und seiner Gnade teilhaftig zu werden. Durch die Sakramente, die von der Kirche mit der Gemeinschaft der Gläubigen gefeiert werden, wird dem einzelnen Menschen persönlich, sinnlich und leibhaftig der Zugang zum Göttlichen möglich. In einer „heillosen“ Welt, geprägt durch Konflikte und Zwietracht, so zeigt Bischof Alois Schwarz nachdrücklich, sind es gerade die Sakramente, die ein Versprechen geben auf ein Leben in Frieden und Glück – die Erlösung aus dem Elend dieser Welt nimmt ihren Anfang mit ihnen.

Christian Feldmann, **Kämpfer – Träumer – Lebenskünstler**. Große Gestalten und Heilige für jeden Tag, 672 Seiten, € 30,80. ISBN 3-451-27325-X. Herder, 2005.

Johannes XXIII., Dietrich Bonhoeffer, Franziskus von Assisi, Mutter Teresa, Oscar Arnulfo Romero, Madeleine Delbrel, Teresa von Avila, Martin Luther King, Marc Chagall, Martin Buber und viele andere mehr ...

zur Ermutigung werden: Menschen, die für andere kämpfen und ihre eigenen Träume leben – spirituelle „Lebenskünstler“.

Christian Feldmann hat in jahrelanger Recherche biografische Skizzen zu etwa 700 „große Gestalten und Heiligen“ verfasst: Zusammen mit etwa 200 Abbildungen ist daraus ein ökumenisches Lesebuch geworden, das für jeden Tag des Jahres Lesestoff bietet:

zu den Heiligen des katholischen Heiligenkalenders nach ihren Festen und Gedenktagen (darunter auch solche, die erst in jüngster Zeit von Papst Johannes Paul II. selig- oder heilig-gesprochen wurden); zu Glaubenszeugen der evangelischen Kirche und Heiligen der Ostkirche; zu spirituellen Meistern der Menschheit; zu großen Gestalten auch jenseits offizieller Heiligenkalender, die durch Wissenschaft, Kunst oder soziales Engagement ihre religiöse Überzeugung gelebt und sich für andere eingesetzt haben.

Christa Spilling-Nöker, **Engel verkünden den Frieden**. Der meditative Adventkalender, 56 Seiten, € 13,30. ISBN 3-451-28496-0. Herder, 2005.

Die Zeit vor Weihnachten ist eine ganz besondere Zeit – auch für Erwachsene. Die Sehnsucht nach Frieden wird lebendig: Frieden im eigenen Inneren, mit den lieben Nachbarn, für die geplagte Welt.

Christa Spilling-Nöker hat einen Adventskalender verfasst und zusammengestellt, der hilft, dieser Sehnsucht vom 1. bis zum 26. Dezember täglich Raum zu geben. Sieben Engel begleiten durch den Advent. Sie bringen unsere Hoffnung zur Sprache. Meditative Texte und kurze Geschichten finden harmonische Form in einer wunderschönen Gestaltung durch die Hamburger Buchkünstlerin Margret Bernard-Kress.

BISCHÖFLICHES ORDINARIAT EISENSTADT

E i s e n s t a d t , 25. November 2005

Gerhard Grosinger
Ordinariatskanzler

Johannes Kohl
Generalvikar